№. 134. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 7. November. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 4. Novbr. Der „Danz. Zeit." wird geschrieben: Die fortgesetzten Unruhen in den russischen und polnischen Hauptstädten, mehr aber noch das Einheitliche und Uebereinstimmende in denselben mit den Aufständen in Ungarn, sind ganz dazu angethan, die Wachsamkeit auch der preußischen Regierung in hohem Grade zu erregen. Das Systematische dieser Revolten läßt auf einen umfassenden Revolutionsplan der slavischen Stämme schließen, der bei der Geneigtheit des polnischen Clerus zum Anschluß an die Revolutionspartei auch im Posen'schen leicht verfangen und Bethörte finden könnte. Die Spuren agitatorischer Thätigkeit sind bereits vorhanden; nun hat sich auch noch gar die Kreuzzeitung der polnischen Sache angenommen, um unter ihrem Schilde die Wahlen in den polnischen Landestheilen auszubeuten. Es ist gar nicht unmöglich, daß dieser Plan gelingt, und je geringer die Chancen der Kreuzzeitungspartei in den übrigen Provinzen der Monarchie, desto größer ihre Anstrengungen, mindestens in den zweifelhaften Bezirken das Feld zu behaupten. Dieselbe Kreuzzeitung, welche seit Jahr und Tag nicht ermüdet, den „Revolutionsschwindel" zu höhnen und die Sache Italiens zu begeifern, weil sie gegen das antinationale Regiment der früheren Dynastien gerichtet ist, verbindet sich also gegenwärtig mit dem Polonismus gegen die Regierung, gegen die angestammte Herrschaft der Hohenzollern. In Galizien hat der Aufstand bereits eine bedenkliche Höhe erreicht; die österreichische Regierung ist zu schwach, der werdenden Revolution rechtzeitig zu begegnen, und auf dieser Schwäche ruht der ganze Plan des Polonismus. Man sucht Oesterreich in möglichst vielen Punkten zu beschäftigen und glaubt durch Zersplitterung seiner Kräfte es bewältigen zu können. Wenn die Gefahr wächst, so ist die Wiederbelebung der weiland heiligen Allianz der nordischen Mächte nicht so unmöglich, als es im Augenblicke scheinen möchte. Die Selbsterhaltung wird die drei Mächte rascher einander zuführen, als man sich vermuthet. Die Selbstständigkeit Polens ist eine politische und wirthschaftliche Unmöglichkeit. — Eines leichten Unwohlseins Sr. Majestät des Königs und der Frau Kronprinzessin wegen, ist die Reise nach Breslau bis zum 11. November verschoben worden. — Der Geschäftsführer des deutschen Nationalvereins, F. Streit, hat zum Monatsabschlusse die gewöhnliche beschlußmäßige Monatsrate von Flotten-Beiträgen im Betrage von 10,000 fl. an das Marineministerium in Berlin eingesendet, wonach noch ein Rest an Baarbestand der Vereinskasse im Betrage von 28,446 fl. 15. kr. verbleibt und der Gesammtbetrag der vier Einsendungen des Vereins sich auf 50,000 fl. erhöht. — Der erste Haupt-Gewinn von 150,000 Thlrn. fiel auf Nr. 81,488 nach Schweidnitz bei Herrn Scholz. — Den 5. Die Bresl. Zeit. v. 5. theilt mit, daß der Kaiser von Oesterreich während des Besuchs des Königs von Preußen am 12. oder 13 November in Breslau eintreffen werde. — Der Aufwand, welchen die Krönungsfestlichkeiten verursacht haben, wird allerdings nicht unmittelbar Anlaß zu einer Creditvorlage für die Kammern geben, dagegen werden gewisse Kategorien der stattgehabten Verwendungen auf die Jahresrechnungen der betreffenden Verwaltungszweige gebracht, ein anderer nahmhafter Theil jedoch aus den den Hofhalt Sr. Majestät des Königs bestreitenden Kassen berichtigt. — Dem Vernehmen nach liegt bei der Regierung die Absicht vor, auch Kosel, und nach einigen Nachrichten sogar Schweidnitz, als Festungen aufzugeben, wenigstens aber doch für diese Plätze, wie auch für Saarlouis, keine ferneren Unterhaltungskosten mehr aufzuwenden. Für Schlesien ist seit lange schon Neisse als Hauptwaffenplatz ausersehen, wozu diese Festung auch erhoben werden soll, und ward dem gegenüber schon vielfach die Absicht ausgesprochen, die übrigen oberschlesischen Festungen zwar nicht zu schleifen, aber doch bis auf den Moment eines etwaigen Bedarfs ihrem eigenen Verfall zu überlassen.

Oesterreich. Am 2. Novbr. wurde in Lemberg zu Ehren der in Warschau und in Wilna Gefallenen auf hiesigem Friedhofe ein Kreuz von Eichenholz errichtet und eingeweiht. Eine 10,000 Menschen zählende Prozession sang, vom Friedhofe zurückkehrend, die bekannten polnischen Kirchenlieder, worauf sie sich in Ruhe zerstreute. Ausgesandtes Militär und Polizeimannschaften waren nicht eingeschritten. — Die Wien. Journale v. 5. d. melden, daß Feldmarschall Pallfy zum Stadthalter von Ungarn ernannt worden ist. Die Stadthalterei Ofen wird neu organisirt, die bisherigen Obergespäne werden durch neue ersetzt und für gewisse Vergehen sollen Militärgerichte etablirt werden. Gleichzeitig mit der Publikation dieser Maßregeln erfolgte eine Kundgebung des Kaisers, welche den provisorischen Charakter dieser Anordnungen feststellt.

Rußland. Die Nachrichten von Petersburg, Moskau ꝛc. berichten von einer tiefen politischen Gährung. Die Studenten aller Russischen Universitäten mit Ausnahme derer von Kiew sind unruhig. In Moskau wurden die Unruhen durch Militärgewalt unterdrückt. Eine Petition von 17,000 Unterschriften bittet um ihre Befreiung und zugleich um Verleihung einer Constitution. Man fürchtet massenhafte stürmische Auftritte bei der Rückkehr des Kaisers nach Petersburg. — Der Kaiser ist am 30. Oktober in Czarsko-Sjolo eingetroffen.

Warschau, d. 31. Oktober. Die Verhaftungen dauern fort und die neuesten betrafen vorzugsweise Publicisten. — Sonst keine Aenderung im allgemeinen Zustande: es herrscht stumpfe Resignation. Der junge Graf Wielopolski, dessen Abreise nach Petersburg man an der Barriere Hindernisse entgegenstellen wollte, ist glücklich abgereist und hat bereits gestern Kowno passirt. Seine Vorstellungen bei Sr. Maj. dem Kaiser werden von Entscheidung sein. — General Gerstenzweig soll noch leben und gestern das Bett verlassen haben. Er hat, wie man sagt, noch eine Kugel im Kopfe stecken, eine zweite hat man ihm herausgenommen. — General Gerstenzweig, so geht ein Gerücht, habe sich erschossen. Der „Independance" wird aus Petersburg geschrieben: „Der Stadthalter Graf Lambert und Gouverneur General Gerstenzweig trafen im sächsischen Garten zusammen, wo sie sich alsbald von einer großen Menschenmenge umringt sahen. General Gerstenzweig, der sich in Gefahr glaubte, zog den Degen und streckte ihn erst auf Anlaß Graf Lamberts wieder in die Scheide. Der General wurde in Folge dieses Vorfalls krank, eine Gehirnaffection stellte sich ein, in Folge deren sich der Kranke eine Kugel durch die Brust (nach dem Herzen), eine andere durch den Mund schoß. Nur eine der Kugeln gelang es, herauszuziehen. Am 24. Oktober lebte er noch, danach wurde sein Tod stündlich erwartet. Man erzählt sich, daß sich auch der Vater und Großvater des Generals selbst entleibt hätten." — Den 5. Die Bresl. Zeit. meldet von dort her, daß eine Depesche des Kaisers den Grafen Wielopolski nach Petersburg berufen habe. Man erwartete allgemein, daß derselbe als Statthalter des Königreichs zurückkehren werde. — Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Warschau, die Regierung hätte erklärt, daß sie auf Versöhnung der Gemüther hoffe. Man bezeichne als Candidaten für das Ministerium des Cultus Dembowski, für das des Innern Krusenstern und für das Justiz-Departement Hube.

Türkei. Am 26. v. Mts. soll Omer Pascha bei Peri in Bosnien eine Schlacht gegen die Insurgenten verloren und dabei 700 Todte und 1200 Verwundete gehabt haben.

Provinzielles.

Culm, den 2. November. Wir sind nunmehr auch in das Telegraphennetz hineingezogen. Die Linie nach Thorn ist bereits fertig und konnten wir am vorgestrigen Tage unsern lieben Thornern vermittelst des Drahtes einen guten Abend wünschen. Die Linie nach Graudenz ist ihrer Vollendung nahe, in kürzester Zeit können die lieben Graudenzer einem ähnlichen Gruße entgegen sehen. Einer gewissen Klasse von Leuten scheint der Telegraph, wenn nicht grade hinderlich, so doch ein Aergerniß zu sein, wenigstens der auf den Telegraphen-Stangen angebrachte preußische Adler. Dieser ist wiederholt auf mehreren Stangen theils verwischt, theils mit rothen Farben entstellt worden. — Auch in der Aula unseres Königl. Gymnasiums, zugleich Klassenzimmer der Unter-Secunda, ist es dem auf dem Ofen aufgestellten preußischen Adler ähnlich ergangen. Man hat ihm die Flügel abgeschlagen und ihn dabei verkehrt gestellt. Wie verlautet, haben die Herren Ober-Präsident Dr. Eichmann und Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg, welche kürzlich hier waren, von diesen Vorgängen Kenntniß genommen. (Gr. Ges.)

Graudenz, den 2. November. Gestern Nachmittag wurden nach einer kirchlichen Feierlichkeit die für das hiesige kath. Rettungshaus berufenen armen Schulschwestern in das auf der Fischerei hieselbst belegene kath. Rettungshaus durch den Generalvikar Dr. Hasse aus Pelplin eingeführt. Wir zählten vier Schulschwestern in

dem Zuge, welcher sich von der Kirche aus nach der Fischerei begab. Die armen Schulschwestern gehören bekanntlich einem Orden an, der seinen Hauptsitz in Baiern hat, aber auch bereits in Breslau und am Rhein sich niedergelassen hat. Der Zweck des Ordens ist die Erziehung des weiblichen Geschlechts. Das hiesige kath. Rettungshaus ist dem Orden übergeben und wird in demselben voraussichtlich eine kath. Mädchenschule entstehen. (Gr. Ges.)

Neumark. Aus Kauernik kann ich Ihnen mittheilen, daß sich im Hunt'schen Institute gegenwärtig 95 Zöglinge befinden, eine Zunahme wie sie kaum erwartet werden konnte, aber es wird noch besser kommen; liegen doch schon die Resultate vor, daß hier abgegangene Zöglinge auf Königl. Gymnasien in dieselbe Klasse aufgenommen wurden, die sie hier eben erreicht hatten; daß ist schon viel werth und berechtigt zu schönen Hoffnungen. —

Marienwerder. In diesen Tagen ist bei Bestvater hier ein Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. gefallen, wovon nur an einem Viertel Hiesige partizipiren, ein Theil davon kommt nach Riesenburg, ein anderer nach Straszewo. — Unter den Berathern der Stadt giebt es viele, die dem Schulwesen derselben eine besondre Aufmerksamkeit zuwenden, und denen es durch ihre Bemühungen gelungen ist, wenigstens die äußeren Verhältnisse der städtischen Schulen auf einen bessern Fuß zu erheben. Zu diesen gehört namentlich der Justizrath John, der schon früher durch ein Promemoria die Erhebung der Friedrichsschule zu einer Realschule beleuchtet hat, derselbe, den die liberale Partei zu ihrem diesmaligen Deputirten ausersehn. Von ihm ist in den jüngsten Tagen eine Broschüre: „Einiges über das Unterrichtsgesetz" erschienen.

Tolkemit, den 29. Oktober. Unsere Hafenbauangelegenheit schreitet in erfreulicher Weise vorwärts. Seitens der vom hiesigen Magistrate gewählten Commission ist der Königliche Baumeister Klopsch beauftragt, zum Frühjahr 1862 den Hafenbau zu beginnen.

Aus dem Mohrunger Kreise, Anfangs November. Die Wahlagitation der reactionären Partei fängt an, auch in unserm Kreise zu Tage zu treten; im Stillen ist jedenfalls von reactionären Gutsherren und Pfarrern schon stark gewühlt worden. Vielfach gewiß nicht ohne Erfolg. Denn in einem beträchtlichen Theile unseres Wahlbezirks prävalirt der große in ultraconservativen Händen befindliche Grundbesitz und auf diesen meist sehr ausgedehnten Territorien wagt man eine Opposition gegen den Willen des Grundherrn nur in den seltensten Fällen. Zu den bekannt gewordenen Agitationen gehören besonders die beliebten, hier glücklicher Weise wohl schlecht angebrachten Versuche, die Handwerker unter der heuchlerischen Parole „Gewerbeordnung!" für die Junkerpartei zu gewinnen. Man verbreitet die stupiden Preßproducte der Coalition Wagner-Panse in reichlicher Menge und fügt im Namen des Handwerker-Central-Wahlcomités eine Aufforderung bei, in welcher gebeten wird, „zuverlässige, für die conservativen Interessen des Handwerkerstandes willige und thätige Männer dem Comité zu benennen, damit es den weitern Verkehr mit denselben einleite. In dem mir vorliegenden, speciell für den diesseitigen Wahlbezirk bestimmten Exemplar dieser Aufforderung findet sich auch an hervorragender Stelle folgender Fingerzeig:

„Es werden im Wahlbezirke im Herbst neu gewählt zwei Abgeordnete. Von den bisherigen Abgeordneten Rechtsanwalt v. Forckenbeck und Generallandschaftsdirektor Graf Kanitz hat v. Forckenbeck gegen das Recht und die Interessen des Handwerkerstandes gestimmt; Graf Kanitz war behindert bei der Abstimmung zu erscheinen." — Gegenwärtig gelten als Candidaten der Junkerpartei zwei wenig gekannte Gutsbesitzer des Kreises, von denen einer das vor acht Tagen auch in der Danz. Ztg. publicirte famose Programm der ostpreußischen Reactionäre unterzeichnet hat, während der andere — einem on dit zufolge — erst acceptirt worden ist, nachdem er, bekehrt durch ein frommes Mitglied des Herrenhauses, die Anfangs beharrlich behauptete Ketzerei von der Nothwendigkeit der Civilehe abgeschworen hatte. Freilich sind für die Fortschrittspartei — zu der wir auch eine große Zahl Rittergutsbesitzer zählen dürfen — diese Candidaten nicht furchtbar, ihr Anhang ist nach dem oben Gesagten nicht niedrig zu veranschlagen und wir werden uns auf einen harten Wahlkampf gefaßt machen müssen. (D. Z.)

Königsberg. Bekanntlich ist aus dem Atelier des Herrn Photographen Berkowski eine Photographie und Panotypie des Krönungsaktes auf dem Schloßhofe hervorgegangen; dagegen Herrn Prothmann durch Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen kurz vor seiner Abreise der ehrenvolle Auftrag geworden, das Innere der Schloßkirche in ihrer vollständigen Ausschmückung wie zur Zeit des Krönungsaktes aufzunehmen. Die photographische Aufnahme hat denn auch bald darauf stattgefunden und ist bei der Mobilität der aufzunehmenden Gegenstände und besonders günstiger Witterung ganz vorzüglich gelungen, so daß es nicht nur für die Theilnehmer und Zuschauer des Aktes ein unvergeßliches Gedenkblatt bleiben wird, sondern auch als Bild eine schöne Zierde für jeden Salon ist.

— Den 29. Oktober. Unser unter Herrn Kriegs Leitung stehender „Gabelsberger Stenographenverein" fängt an practisch zu werden. So eben hat derselbe im Druck erscheinen lassen eine Broschüre, enthaltend die hier stenographirten Vorträge „Ueber Gewerbefreiheit und Association", welche der Abgeordnete Schultze-Delitzsch zu Königsberg in der Krönungswoche öffentlich in der Börse gehalten hat und darauf in einer sehr zahlreichen Versammlung des Handwerkervereins. Der letztere hat in seiner gestrigen, auch von Damen besuchten Versammlung Hrn. Schultze-Delitzsch — „diese classische Autorität in der Gewerbefrage", wie Vincke ihn bezeichnet — einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. — Die Königsberger Fortschrittspartei hat Hrn. Schultze-Delitzsch zum Candidaten für die nächsten Abgeordnetenwahlen aufgestellt. — Den 30. Nach der ungefähren Berechnung wird das während der Krönung hier veranstaltete Provinzialfest eine Kostensumme von etwa 27,000 Thlr. beanspruchen, wozu durch Beitragszeichnungen ca. 24,000 Thlr. aufgebracht worden sind. — Am Dienstage ist ein hiesiger Einwohner und ein russischer Unterthan hier festgenommen worden, die einen hiesigen Lithographen bewegen wollten, nach mitgebrachten ächten russischen Postfreimarken, unächte im Werthe von 10,000 Silberrubeln anzufertigen, wozu sie ihm durch das Versprechen einer Renumeration von 200 Thlrn. verlocken wollten. Der Criminal-Kommissarius Herr Jagielski, welcher von dem Vorfall Wind bekam, fand sich bei dem Lithographen ein, als gerade die Unterhandlung stattfand. Er gerirte sich als dessen Compagnon und erfuhr so, daß die falschen Postfreimarken in Rußland statt kleiner Münzen ausgegeben werden sollten. — Von den „zwei Vorträge über Gewerbefreiheit und Association von Schultze-Delitzsch" ist bereits die zweite Auflage nöthig geworden, eine Thatsache, die um so weniger befremden kann, als die in beiden Vorträgen von Schultze-Delitzsch mit großer Klarheit entwickelten, auf richtigen Folgerungen und praktischen Erfahrungen beruhenden Prinzipien viele der früheren intelligenteren Gegner der Gewerbefreiheit jetzt zu ihren Freunden gemacht hat. Anderseits hat auch der deutsch-nationale Standpunkt der „Rede unter den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins" manches Vorurtheil gegen den Redner beseitigen helfen. — Den 2. Novbr. Wie die „K. H. Z." hört, hat unser bisheriger Vertreter im Abgeordnetenhause, Justizrath Tamnau, Mitglied der konstitutionellen Partei, aus Gesundheitsrücksichten definitiv erklärt, kein Mandat für die nächste Legislaturperiode mehr annehmen zu wollen. — Unter den von der hiesigen Fortschrittspartei aufgestellten Wahlkandidaten sollen folgende Namen die meiste Aussicht auf Erfolg haben: Schultze-Delitzsch, Dr. Bender-Catharinendorf und Herr Warkentin, Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft. Die konservative Partei (von Auer, von Frankenberg, Dr. Muther, von der Trenck, Dr. von Kaltenborn u. A., namentlich Handwerksmeister) haben jetzt ebenfalls einen Wahlaufruf erlassen. — Den 3. Vor seiner Abreise von Königsberg hat der Herzog von Magenta dem Polizei-Präsidenten Maurach 300 Thlr. zur Vertheilung an die Polizei-Offizianten übermacht. Von diesem französisch-napoleonischen Cadeau haben nun ausgezahlt erhalten: Die Ritter des rothen Adlerordens Klasse IV. Polizeirath Möbius, Polizei-Inspektoren Perizonius, Schmidt 16—20 Thlr.; die Oberkommissaire je 4, die schlechtbesoldeten Polizei-Sergeanten und Gensdarmen, wie gewöhnlich am wenigsten, ein Jeder 2 bis 2½ Thlr.

Aus Ostpreußen, den 29. Oktober. Der Gnaden-Erlaß vom 18. Oktober c. hat auf die Leerung unserer Gefängnisse keinen sehr bemerkbaren Einfluß gehabt, da nur auf diejenigen, welche zu einer 6wöchentlichen und kürzeren Gefängnißstrafe verurtheilt waren, der Gnaden-Akt sich erstreckt. Da indeß viele dieser Strafen noch nicht angetreten waren, so wird die Nachwirkung jenes Erlasses für die nächsten Wochen resp. Monate jedenfalls eine merklichere sein, zumal auch anzunehmen, daß auf besonderen Bericht diejenigen schweren Verbrecher, welche sich während ihrer Haft als zuverlässig erwiesen haben, der Freiheit werden zurückgegeben werden. — Der fulminente Aufruf unserer Conservativen behufs der bevorstehenden Wahlen wird, wie es den Anschein hat, ohne den gewünschten Erfolg verklingen. Es kann dies auch nicht anders sein, da selbst unsere, mit der Politik nicht sehr vertrauten Bürger und Bauern einsehen gelernt haben, wie jene Partei bei dem Kampf um ihre Vorrechte stets die Person des Königs vorgeschoben hat und dies auch gegenwärtig thut. — Auf dem Gute Beydritten, Kreis Friedland, entfernte sich kürzlich eine Köchin aus dem Dienste. Statt indeß auf gesetzlichem Wege in den Dienst zurückgebracht zu werden, erspart man der Entlaufenen die Gänge aufs Landrathsamt dadurch, daß drei Dienstleute, den Gärtner des Guts an der Spitze, sie auf freier Straße verhaften und auf einem mitgebrachten Wagen zurücktransportiren. Die Untersuchung wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung ist nur gegen den Gärtner beantragt, da dieser aber nicht ohne Auftrag des Gutsherrn gehandelt haben wird, so ist die Frage, ob nicht etwa Herr v. Sydow (er ist nämlich der Besitzer) als der Hauptschuldige anzusehen sein werde. Sollte Herr v. S. der intellektuelle Urheber nicht sein, so ist es dennoch befremdend, wie auf seinem Gute dergleichen geschehen kann; befremdend namentlich deshalb, weil auch Herr v. S. den oben gedachten Wahlaufruf unterzeichnet hat und darum Vertrauen fordert als Freund gesetzlicher Ordnung! (N. E. A.)

Lokales.

Kommerzielles. Zu unserem Berichte in Nro. 129 u. Bl. über die Wahlversammlung der Geschäftstreibenden der 2. Abth. der Klasse Lit. A. 1., welche a. 22. v. Mts. in Culm unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Reg.-Raths Lehmann aus Marienwerder statthatte, haben wir nach Mittheilung eines Theilnehmers am Wahlakte noch Nachstehendes nachträglich mitzutheilen. Sämmtliche anwesenden Geschäftsleute des Steuerbezirks Marienwerder protestirten gegen den Mittelsatz der Gewerbesteuer von 72 Thlr. jährlich als zu hoch und beantragten, gestützt auf die Bestimmung des § 8. des Gewerbesteuergesetzes v. 19. Juli 1861, daß durch Königliche Verordnung der Mittelsatz bis auf 48 Thlr. und der niedrigste Satz bis auf 24 Thaler herabgesetzt werde. Nach der angezogenen Bestimmung ist nemlich für Steuerbezirke, in denen die gewerblichen Verhältnisse so ungünstige sind, daß die Anwendung des Mittelsatzes der 2. Abth. zu einer unverhältnißmäßig hohen Besteuerung der Mitglieder der Klasse A. I. führen würde, eine Steuerermäßigung im Wege Königl. Verordnung zulässig. Im Regierungsbezirk Marienwerder sind nun die gewerblichen Verhältnisse noch nicht der Art, daß der Mittelsatz von 72 Thlr. gerechtfertigt erscheinen dürfte, da ein Kaufmann dieses Bezirks, wenn er den Mittelsatz von 72 Thlr. zahlen müßte, unverhältnißmäßig höher besteuert würde, als ein Kaufmann in Danzig, oder ein Bankier in Berlin, welcher den Mittelsatz der Gewerbesteuer von 96 Thlr. zu zahlen hat.

In die Commission zur Einschätzung der Gewerbetreibenden Litt. A. II. wurden gewählt die Herren: Täge, Landecker, Haupt, Rägber und Hirschfeldt.

— **Die Handelskammer** hat auf Ersuchen hiesiger Geschäftsleute im Interesse des Güterverkehrs unseres Platzes und in Anbetracht, daß der Getreide-Transport per Bahn während des Winters voraussichtlich sehr stark sein wird, bei der Königl. Direktion der Ostbahn beantragt, daß stets leere Güterwagen auf dem Bahnhofe Thorn stationirt werden möchten.

— **Zum Verkehr.** Die Telegraphen-Verbindung zwischen hier und Culm ist seit dem 1. d. vollständig ausgeführt.

— **Kommunales.** Ueber die Diäten und Reisekosten, welche den Mitgliedern des Magistrats und der städtischen Deputationen, den Stadtverordneten und städtischen Subaltern-Beamten, bei Besorgung von amtlichen Geschäften außerhalb der Stadt gezahlt werden, ist eine neue Verordnung, bekanntlich nach Uebereinkunft beider städtischen Behörden, erlassen, welche von dem 1. Jan. 1862 ab in Kraft tritt. Der Verordnung gemäß erhalten an Diäten die Mitglieder der beiden städtischen Behörden, Commissionen und Deputationen 1 Thlr. 15 Sgr., die Magistratsbeamten 1 Thlr. 10 Sgr.; an Reisekosten werden für jede Viertelmeile 5 Sgr. gezahlt. Der Tag wird von Mitternacht zu Mitternacht berechnet, doch ist Niemand verpflichtet die Reise vor 8 U. M. zu beginnen. Findet die Rückkehr zwischen Mitternacht und Mittag statt, so kann die Hälfte des Diätensatzes liquidirt werden. Diäten und Reisekosten können nur dann liquidirt werden. wenn das Geschäft nicht innerhalb einer Viertelmeile von der Stadt (die Vorstädte mit eingeschlossen) vorgenommen wird. Die von einem Dezernenten oder einer Deputation beschlossenen Lokaltermine bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Magistrats-Dirigenten, welcher auch die Zahl der Mitglieder der Commissionen oder Deputationen bestimmt.

— **Aus dem Verwaltungsbericht d. J.** 1861. (s. Ref. über die Stadtv.-Sitz. in v. N.) Das beregte Jahr war der städtischen Verwaltung, wie dem hiesigen geschäftlichen Verkehr günstig. — Die Resultate der städtischen Verwaltung, der Forsten, Chausseen, der Ziegelei, des Weichsel-Trajekts, der Feuer-Societät und der Sparkasse sind durchaus erfreulich. Auch alle Kirchen und milden Stiftungen haben im Jahre 1860 ihr Vermögen vermehrt. Die Steuerlast, die auf den Einwohnern Thorns ruht, ist im Verhältniß zu anderen eine sehr geringe zu nennen. Abgesehen von den Antheilen der Stadt an der Mahl- und Schlachtsteuer ist i. bes. J. nur eine direkte Steuer von 17 Sgr. 10 Pf. per Kopf erhoben und sind daraus nicht nur sämmtliche Kommunalbedürfnisse bestritten, sondern es ist auch fast noch die Hälfte davon auf die Bezahlung aller auf die Stadt ausgeschriebenen Kreis-Bezirks- und Provinzialbeiträge verwendet worden. Diese betrugen 3136 Thlr.

Die Einwohnerzahl hatte sich 1860 gegen das Vorj. um ca. 400 Personen vermehrt und betrug 12,663 mit der Garnison 14,163. Innerhalb der Ringmauern der Stadt wohnten 9202 Personen. Der Religion nach theilte sich die Bevölkerung in 7020 Protest., 4772 Röm.-Kathol., 63 Dissidenten, 1 Menoniten und 837 Juden. Die Zahl der Geburten betrug 1860: Knaben 244, Mädchen 218 in Summa 472 Kinder; Todesfälle 363, Eheschließungen 95. Auffällig ist dabei die geringe Zahl der Eheschließungen unter den Katholiken, 21 gegen 67 evangel. und die verhältnißmäßig große Zahl von Sterbefällen im städt. Theile der Georgenparochie, nemlich 45 gegen 29 Geburten. Der Gesundheitszustand war zufriedenstellend; Epidemien herrschten nicht; an den Varioloiden erkrankten 14 Personen, von welchen 1 starb.

Städtische Verwaltung. In der Kommunal-Registratur wurden 11,577 Vortragsnummern erledigt, in der Polizei-Registratur 9,348 Vorträge, in Summa wurden 20,925 Vorträge bearbeitet. Die Stadtverordneten hatten 15 Sitzungen und erledigten 305 Sachen. (Fortsetz. folgt.)

— **Lotterie.** Bei der a. 4. Novbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124 Königlicher Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 34,188, 39,213. 55,454. 58,465. 71,391 und 84,544. 56 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 317. 1843. 4843. 7603. 7753. 10,347. 10,785. 13,531. 19,399. 19,452. 20,103. 22,835. 23,391. 26,245. 27,235. 25,414. 28,050. 29,130. 30,469. 33,487. 37,309. 38,534. 39,269. 39,722. 43,792. 46,708. 47,402, 47,515. 50,660. 51,858. 52,297. 53,088. 53,984. 55,234. 56,116. 56,347. 56,650. 57,449. 60,457. 60,535. 60,560. 60,921. 61,515. 66,991. 67.542. 68,039. 68,758. 69,523. 73,428. 79,052. 82,270. 83,543. 88,059. 91,263. 92,224 und 94,098. — Bei der am 5. fortgesetzten Ziehung fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 49,438. 59,071 und 84,847. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 8773 und 42,455. 48 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2254. 8025. 9760. 12,607. 13,939. 21,050. 31,195. 35,225. 36,263. 37,863. 38,489. 39,198. 41,191. 41,584. 41,682. 43,594. 43,675. 45,293. 45,377. 46,767. 46,818. 47,490. 47,766. 50,984. 53,300. 54,559. 56,213. 56,418. 57,297. 57,441. 60,632. 64,430. 68,835. 69,217. 72,922. 77,402. 67,876. 78,806. 80,884. 81,459. 81,645. 83,589. 85,386. 86,422. 87,898. 88,750. 89,320 und 91,928.

— **Theater.** Am Montag, d. 4. d.: „Anna-Lise'' 2c. Frl. Frenzel, welche die Titelrolle spielte, sowie Hr. Bergmann „Fürst Leopold" gefielen so, daß sie zum Schlusse gerufen wurden. Diesem Stücke folgte „Backfische," welche Posse noch ebenso gefiel, als bei der ersten Vorstellung.

Frl. Simon hat nächsten Freitag seine Benefiz-Vorstellung. Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit unserer Theaterfreunde auf diese Vorstellung besonders zu lenken. Die Benefizianten hat einmal durch eine Reihe tüchtiger Leistungen in dieser Saison eine Anerkennung seitens des Publikums verdient und dann gehört das gewählte Stück, „Zopf und Schwert", bekanntlich zu den besseren der Gutzkow'schen Dramen.

— Am 5. Nov. zwei bekannte Piecen: Görner's „Tantchen Unverzagt" und Friedrich's „Wer ißt mit"? — Beide Stücke wurden brav gespielt namentlich das erstere, und am Schluß dieses Frau Müller „Tantchen Unverzagt" und Hr. Walter-Trost „Buch" gerufen. Erwähnt zu werden verdienten auch Hr. Strübing „Rath Pilzig" und Frl. Simon „Ida".

Eingesandt

Zu den Wahlen.

Nachdem nunmehr, in der Urwähler-Versammlung am 30. v. Mts. im Priserschen Lokal zu Berlin (s. v. Num.) sich der bekannte Verfechter des Prüfungszwanges Herr Panse, ein so klägliches Zeugniß geistiger Armuth ausgestellt hat, selbst eingestehend, daß er sich von der Reaktion habe schmählich mißbrauchen lassen, und ihn nur die Vorspiegelung der Junker, für Erhaltung des Gewerbegesetzes sorgen zu wollen, dazu bestimmt habe, mit der Reaktion zu wählen, — ferner bekennend, daß er seiner innern Ueberzeugung nach zur liberalen Partei gehöre, — wozu noch schließlich die lächerliche Entdeckung gekommen ist, daß Herr Panse ebenso, wie einige hiesige Verfechter des Zunftwesens, nicht einmal Meister, sondern nur Patenter der Gewerbefreiheit ist, dabei sich aber Fabrikant nennt, — nach diesen Momenten ist die Sache des sogenannten Handwerker-Wahlvereins mit Anschluß an Panse und Genossen eigentlich in sich zerfallen.

In der in diesem Blatte bereits besprochenen Handwerker-Versammlung, welche behufs Gründung eines solchen Vereins hier am Orte abgehalten wurde, hat sich zwar die Gesinnung der Mehrzahl der hiesigen Handwerker bereits deutlich ausgesprochen, und es ist kaum zu erwarten, daß die Gründung eines solchen Vereins hier noch in einem Umfange gelingen und derselbe irgend welchen Einfluß auf die Wahlen ausüben könnte, aber trotzdem drängt es, noch an die Handwerker Thorns die Bitte zu richten, sich nicht in ein Partei-Getriebe verwickeln zu lassen, welches unter der Fahne des Gewerbegesetzes in das Lager der Junker-Partei führt, dieser Partei welche 10 Jahre lang Preußen und Deutschland in jeder Weise zu ihrem Nutzen blamirt und verrathen hat, und es noch heute thut.

Möge unser Handwerkerstand unsere Vaterstadt vor der Schmach bewahren, eine der wenigen Städte Preußens zu sein, in welchen es der Junker-Partei gelungen wäre an dem Handwerkerstande eine Stütze zu finden. Sehen wir ganz ab von der Gewerbefreiheit! Was heute noch Ursache von Meinungsverschiedenheit ist, wird in einigen Jahren eine Nothwendigkeit sein; — aber sehen Wir uns dagegen die Freunde des Handwerkers, die sich uns heute als Kandidaten zum Abgeordnetenhause aufdrängen wollen, genau an, und hüten wir uns wiederum vor allen Dingen vor Zersplitterung der Stimmen, die leicht einen Kandidaten jener zweiten feindlichen Partei zum Vertreter unserer Interessen machen könnte, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, uns bei Gelegenheit in unserem heiligsten Gut, in unserem National-Gefühl zu verletzen, die uns so gern, statt der gesicherten liberalen Zustände, deren wir uns unter der Krone Preußens heute erfreuen, wiederum unter Anderem mit einer derartigen verhaßten Pfaffenwirthschaft, wie eine solche unserer Stadt so schwere Tage einst bereitet, so himmelschreiendes Unrecht zugefügt hat, beglücken möchte.

Ein Handwerker.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Es soll die Lieferung von

150,000 Stück eichenen oder kiefernen Bahnschwellen

und

4,600 Stück eichenen oder kiefernen Weichen- und anderen Schwellen,

auf einem beliebigen Bahnhofe der Ostbahn einschließlich der Bromberg-Thorner Bahnstrecke oder am Ufer der Brahe beim Bahnhof Bromberg oder der Neustädter Fähre bei Elbing bis zum 1. Juli künftigen Jahres anzuliefern, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Donnerstag, den 21. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

in dem auf dem hiesigen Bahnhofe befindlichen Büreau des Unterzeichneten an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Offerte auf Lieferung von Bahnschwellen für die Königliche Ostbahn"** versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in Insterburg, Königsberg, Dirschau und Frankfurt a. O. in den Büreaus der Betriebs-Inspectionen, in Danzig, Elbing und Thorn in den Stations-Büreaus einzusehen und zu entnehmen, werden auch auf portofreie Gesuche unentgeltlich von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Bromberg, den 1. November 1861.

Der Ober-Betriebs-Inspektor

Grillo.

Am 20. und 21. November

Große Staats-Gewinn-Verloosung

mit Preisen von Thaler 114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,000, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 570 2c. 2c.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort baar ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Aechter Holländ. Süßmilch- und Edamer-Käse

bei **J. G. Adolph.**

Hiemit fordere ich Jeden auf, welcher in meinem Walde zu Skludzewo Holz gekauft, dasselbe abzuholen.

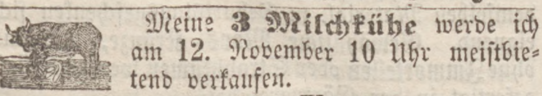
Verkauf von Holz findet nach wie vor statt, und zwar **täglich** Bau- und Brennholz zu möglichst billigen Preisen, und wird das

Bauholz

namentlich billig verkauft.

Skludzewo, den 5. November 1861.

Manowsky.



Meine **3 Milchkühe** werde ich am 12. November 10 Uhr meistbietend verkaufen.

D. Volkmann,
Schlamm-Gasse No. 312.

Ziehung am 20. und 21. November.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Gewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117 mal 1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 etc. — — Bei diesen Verloosungen sind nur **28,000** Loose betheiligt, wovon **14,800** Loose Gewinne erhalten müssen; ausserdem erhält jedes Loos, welches ohne Gewinn herauskommt, **ein Freiloos** zur ersten Ziehung der nächsten Verloosung. — Bei dem Unterzeichneten Loose-Haupt-Depot werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt; schon gegen Einsendung von **3 Thaler** für **ein ganzes Loos, 1 Thaler 15 Sgr.** für ½ **Loos, 20 Sgr.** für ¼ **Loos** werden die **Original-Loose** überschickt. — — Die Ziehungslisten werden pünktlich zugesandt, und die Gewinne sogleich ausbezahlt. — — Verloosungspläne und jede beliebige Auskunft werden gratis & franco geliefert. — Man beliebe sich desshalb **direct** zu wenden an

Anton Horix,
Banquier in Frankfurt a. M.

Der Betrag kann pr. Postvorschuss erhoben werden. Auch Briefmarken werden an Zahlungen genommen.

Nur 1 Thaler Pr. Cour.

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 12. und 13. Dezember stattfindenden Ziehung der großen

Braunschweiger Staats-Gewinn-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit **16,000** Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000.** — (Ganze Loose kosten 4 Thlr. und halbe 2 Thlr.) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

Ueber die Loose der Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung am 20. und 21. Novbr. in Frankfurt stattfindet, welche von anderer Seite in diesen Blättern zu variirenden Preisen als 3 Thlr. resp. 1 Thlr. 15 Sgr. und 20 Sgr. 2c. dem resp. Publikum offerirt werden, geben wir ebenfalls gerne gratis und franco jede zu wünschende Auskunft und namentlich über den reellen Preis derselben.

Parafin-Kerzen Stearin-Lichte

in allen Sorten empfiehlt

J. G. Adolph.

Ganze Rheinweinbouteillen

kauft **J. Tietzen,**
Baderstr. Nro. 59.

Eine Wohnung von 2 Stuben und 2 Kabinets nebst Küche und Pferdestall ist vom 15. dieses Monats zu vermiethen. Näheres im Informations-Büreau.

Theater in Thorn.

Donnerstag, den 7. November. „Donna Diana", oder: „Stolz und Liebe." Lustspiel in 5 Akten von Moretti übersetzt von C. A. West.

Freitag, den 8. November. Zum Benefiz für Fräulein Ida Simon: „Zopf und Schwert", oder: „Das Tabaks-Collegium Wilhelms I." Historisches Lustspiel in 5 Akten v. Dr. Gutzkow.

Die Freundlichkeit, mit welcher das hochgeehrte Publikum stets meine Bemühungen, Ihren Beifall zu erringen, belohnte, ermuthigt mich zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ganz gehorsamst einzuladen. Ich lebe der schmeichelhaften Hoffnung, durch das gut renomirte und als vorzüglich anerkannte Lustspiel, den geehrten Theaterbesuchern eine angenehme Abendunterhaltung zu bereiten.

Hochachtungsvoll

ergebenst

Ida Simon.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Novbr. zum ersten Mal: „Berlin arm und reich", oder: „Der Dienstmann Pechnelke und seine Frau." Ein komisches Volksgemälde mit Gesang in 3 Abth. und 8 Bildern von Pohl.

Dieses wahrhaft erheiternde Gemälde aus der Jetztzeit ist in Berlin bereits 53 Mal aufgeführt. *J. C. F. Mittelhausen.*

Marktbericht.

Thorn, den 6. November 1861.

Die Getreidepreise von Auswärts für Weizen und Roggen, sind bedeutend niedriger notirt.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 80 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 10 sgr.

Roggen: Wispel 40 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 Pf.

Erbsen: Wispel 40 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 2 thlr.

Gerste: Wispel 28 bis 38 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.

Kartoffeln: Scheffel 10 bis 13 sgr.

Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.

Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 5 sgr.

Stroh: Schock 5 bis 5 thlr. 15 sgr.

Heu: Centner 12 bis 14 sgr.

Danzig, den 5. November 1861.

Weizen: gut bunt, fein- und hochbunt 125—31 Sgr.

Roggen: schwer u. leicht, alt u. frisch 62½—60/59 sgr.. pr. 125 Pfd.

Erbsen: alte 50—60 Sgr., frisch ord. u. weich 52½/55 sgr., bessere 60—67½ sgr.

Gerste: frische kleine 102—110 Pfd. von 42—48 sgr. große 110—112 Pfd. von 48—52 sgr.

Hafer: 22—28 sgr.

Spiritus: 19⅚ thlr. gehandelt.

Der heutige Weizenmarkt war in den Preisen gegen gestern unverändert, doch war recht reichliche Kauflust vorhanden. Umgesetzt wurden ca. 250 Last Weizen und ist gezahlt 123 Pf. ord. grau glasig Fl. 512½. 125 Pf. alt bunt krank Fl. 510, 132/3, 133/4 Pfd. blauspitzig Fl. 565, 127/8, 128/9 Pfd. bunt Fl. 570, 585, 590, 595, 129/30 hübsch weiß Fl. 610 pro 85 Pfd., 131 Pfd. do. Fl. 615, 131/2 Pfd. bunt Fl. 617, 620, 133/4 Pfd. hochbunt Fl. 655.

Berlin, den 5. November 1861.

Weizen: loco nach Qualität 75—85 thlr.

Roggen: loco per Novbr. u. Nov.-Dezbr. 52⅝—53 thlr.

Gerste: per 7500 Pf. loco nach Qualität 38—44 thlr.

Hafer: per 1200 Pf. loco nach Qualität 22—27 thlr.

Spiritus: loco ohne Faß 20 11/24—½ bez.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 16⅓ pCt; Russische Banknoten 16⅔ pCt.; Klein Courant 13 pCt.; Groß-Courant 11 pCt; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 5. November. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 1 Str. Wasserst. 6 Z. u. 0.

Den 6. November. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 1 Str. Wasserst. 6 Z. u. 0.

Hierzu eine Beilage betreffend die **franz. engl. Unterrichtsbriefe** nach der Methode **Thoussaint-Langenscheidt.**